**Zeitschrift:** Der Freidenker [1927-1952]
**Herausgeber:** Freigeistige Vereinigung der Schweiz
**Band:** 11 (1928)
**Heft:** 3

**Artikel:** Resl Neumann - Paul Diebel
**Autor:** E.Br.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-407518

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

taten, was Strauss im Jahre 1839.« Darauf antwortete die »Ref. Schw.-Ztg.« dass das protestantische Volk nicht für einen Vortrag verantwortlich sei, den eine Gesellschaft von ausgesprochenen Gottesleugnern, die sämtliche aus der Kirche ausgetreten sind, veranstalte. — Richtig. Nichts dagegen einzuwenden. — Dann versichert die »Ref. Schw.-Ztg.« von neuem, dass die Freigeistige Vereinigung (samt Drews) von allen wirklichen Protestanten gar nicht ernst genommen werde. Und sie bekräftigt diese Vonobenherab-Geste mit den schönen Worten: »Das Blöcken eines Schafes oder das Wiehern eines Esels ist für uns eine ernsthafte Sache im Vergleich zum Räsonnieren des Herrn Drews und der freigeistigen Vereinigung.« Das glauben wir den Herren gerne, ist es doch ganz selbstverständlich, dass der Mensch die Sprache ernst nimmt, die er versteht; eine ihm fremde Sprache sagt ihm ganz einfach nichts, weil sie für ihn ein unverständliches Lautgemengsel ist.

Und was die Nebeneinanderstellung Strauss-Drews anbelangt, so müssen wir den »Freiburger Nachrichten« recht geben: es ist wirklich anders geworden. Das Volk, auch wenn es noch protestantisch oder katholisch getauft ist, lässt sich nicht mehr so leicht von fanatischen Pfaffen in blinde Wut versetzen, wie zu Straussens Zeit, und zu dummen Streichen verführen. Es ist anders geworden, und zwar besser. Das Volk ist aus der geistlichen Narkose erwacht und hat sich durch das Gesetz Rechte verschafft, so zum Beispiel die Redefreiheit, die Pressfreiheit, die Glaubens- und Gewissensfreiheit. Mit dem Maulkorb war leichter zu regieren, zweifellos. Aber das Volk hat nun einmal mächtig den Kopf geschüttelt und die ihm von Thron, Altar und Kanzel aus angestülpte »Halt 's Maul-Vorrichtung« endgültig abgeworfen. Dagegen hilft nun keines Schafes Blöcken und keines Esels Wiehern mehr, und mag es noch so ernsthaft sein. E. Br.

## Deutsches Reichsschulgesetz.

Der Reichstag ist mit der Beratung des neuen Reichs-Schulgesetzes beschäftigt. Er ist damit noch nicht zu Ende, doch lässt sich aus seiner bisherigen Arbeit ersehen, dass das werdende Gesetz den Stempel der Reaktion tragen wird. — Der Hauptausschuss des Deutschen Lehrervereins ist Mitte Januar zu einer Besprechung der Angelegenheit zusammengekommen. Er hat nachstehende Entschliessung gefasst, die am 15. Januar auch von einer gewaltigen Versammlung des Berliner Lehrervereins gutgeheissen worden ist:

»Der Reichs-Schulgesetzentwurf ist trotz allen Bemühungen, ihn sachlich zu verbessern, noch erheblich verschlechtert worden. Die durch die Verfassung gegebene Vorrangstellung der gemeinsamen Schule wird aufgehoben. Die Schule des Staates wird an die Weltanschauungs-Gemeinschaften aufgeteilt. Die deutsche Bildungseinheit wird zerstört. Die Leistungsfähigkeit der Volksschule wird herabgesetzt, die Gewissensfreiheit ist bedroht. Die zur Ueberwachung des Religionsunterrichtes und zur Schulaufsicht getroffenen Vereinbarungen der Regierungsparteien liefern die deutsche Volksschule an die Kirchen aus und bringen trotz aller Gegen-Erklärungen die Wiederkehr der geistlichen Schulaufsicht.«

(Nach »Schweiz. Lehrerzeitung«.)

* * *

## Resl Neumann — Paul Diebel.

Ja, Bauer, das ist ganz was anderes! Oder, um dasselbe in der Sprache der überkatholischen »Schildwache« zu sagen: »Nach Gott der Affe Gottes. Nach der Mystik die Aftermystik. Nach Konnersreuth Berlin.« Es handelt sich nämlich um den jungen Bergmann Paul Diebel, der die »Wunder« der Therese Neumann ohne religiöses Beiwerk zustande bringt und anderes dazu. »Die Schildwache« schreibt darüber:

»Wie die liberale Presse geschäftig meldet, hat der waldenburgische junge Bergmann Paul Diebel vor einer grossen Anzahl Berliner Aerzte und Journalisten die Wunder der Therese Neumann von Konnersreuth bei weitem überboten, ohne dabei in Krämpfe zu verfallen.« Unter genauester Kontrolle der Anwesenden sei es ihm gelungen, das »Wunder« des Blutweinens vorzuführen. Sodann habe Diebel ein blutiges Kreuz auf seiner Brust hervorgerufen.

Diebel demonstrierte sodann seine völlige Unempfindlichkeit gegen körperliche Schmerzen. Er liess sich nicht nur zahlreiche Nadeln und dünne Dolche durch die Bauchdecke und den Unterarm stossen, ohne dass auch nur der geringste Blutstropfen hervorfloss, sondern liess sich auch aus einem Gewehr spitze Bolzen in den Leib schiessen. Sodann legte er eine Hand auf den Tisch und liess durch sie einen starken Nagel schlagen, sodass die Hand regelrecht auf der Tischplatte festgenagelt war. Als der Nagel dann wieder herausgezogen wurde, war abermals kein einziger Blutstropfen in der Wunde zu sehen. Diebel führte schliesslich als eindrucksvolles Experiment das Körperbluten vor. Er schloss die Augen, bezeichnete eine Stelle seines Oberschenkels und erklärte, dass an dieser Stelle Blut aus seinem Körper austreten werde. Tatsächlich begann wenige Minuten nach dieser Ankündigung an der bezeichneten Stelle Blut hervorzurieseln. Die Aerzte wischten das Blut weg, untersuchten die Stelle und konnten nicht die geringste Spur einer Wunde entdecken.«

Paul Diebel bedeutet natürlich für Konnersreuth und die ganze Stigmatisationsmystik einen schweren Schlag, was aber von interessierter Seite aus selbstverständlich nicht zugegeben wird. So erklärt »Die Schildwache« ganz einfach Konnersreuth als das Göttliche gegenüber dem Dämonischen (Diebel), als das ungewollt Gegebene gegenüber dem Gemachten, als das Kindlich-Natürliche gegenüber dem theatralisch Gemachten. Diese Unterschiede sind ihr »handgreiflich«. Des Pudels Kern hat sie aber doch nicht herausgefunden. Ich will ihr auf die Spur helfen: Sie vertausche im Namen Diebel die beiden Buchstaben i und e; dann ist's ja klar am Tage, wer die Hand im Spiele hat! E. Br.

## In- und Ausländisches.

*Gemütsmenschen.* 1. Einem Freiburger Arbeiter starb ein Kind im Spital. Als der bescheidene Leichenzug vor der zuständigen Freiburger Pfarrkirche erschien, lehnte es der amtierende Pfarrer ab, die »heilige Handlung« vorzunehmen. Warum? Weil dies Sache des Spitalpfarrers sei. Nun kehrte der Leichenzug zum Spital zurück. Abweisung auch hier; der Stadt-

*Nummer 3 der »Urania«*, kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft enthält wieder wie gewohnt eine Fülle des Interessanten und Anregenden. Erfreulicherweise kommt neben der Sozialpolitik auch in dieser Nummer wieder mehr die Naturwissenschaft zum Worte. »Baumbilder« (illustr.) von H. Drechsler regt nicht nur zum naturwissenschaftlichen, sondern auch zum künstlerischen Sehen an. »Jungfräuliche Zeugung«, von Prof. J. Schaxel, streng wissenschaftlich und doch für jedermann leichtverdaulich geschrieben, führt in die merkwürdige Kleinwelt der eingeschlechtlichen Vermehrung ein. Koitsch schildert kurzweilig die technische Entwicklung »Vom Roheisen zum Stahl«. Anna Siemsen bringt in »Jack London« ein Lebensbild dieses gegenwärtig wohl meistgenannten Autors. Aus dem übrigen Inhalte seien genannt: »Die Revolution der östlichen Welt«, von Julius Eisenstädter, »Landschaftsformen in erdkundlicher Betrachtung« (Engstlenalpsee im Berner Oberland), »Wandern und Schauen« von G. Simon, »Leibesübungen und Kultur« von H. Hoffmann, sowie die Rubrik »Allerlei Wissenswertes« und ein Sonnwendelied. Wir können das durchaus im freigeistigen Sinne wirkende Blatt bestens empfehlen. W. Rn.

Im Verlag der Urania-Verlagsgesellschaft m. b. H. in Jena ist als vierteljährliche Buchbeigabe zur Zeitschrift »Urania« erschienen: »Fruchtbarkeit und Vermehrung« von Prof. Dr. Heinrich Schmidt. Einleitend setzt sich dieser Schüler von Ernst Häckel mit den Bevölkerungstheorien von Malthus, Darwin und Kautsky auseinander, um dann dieses äusserst wichtige und interessante biologische Gebiet auf nicht nur gemeinverständliche, sondern direkt spannende Weise systematisch von den einzelligen Lebewesen bis zum Menschen zu verfolgen. Zahlreiche instruktive Bilder erhöhen das Verständnis für diesen äusserst wertvollen Einblick in die Werkstätte der Natur. Schade ist nur, dass bei der sehr weitschichtigen Materie auf 95 Seiten die Pflanzenwelt auf 6 Seiten erledigt werden musste. Das Bändchen darf allen Gesinnungsfreunden, die sich für das Werden des Lebens interessieren, aufs Wärmste empfohlen wer- W. Rn.

*Le Traducteur*, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Allen, die bereits Vorkenntnisse in der französischen Sprache besitzen, ihr Wissen aber auf unterhaltsame und zugleich bildende Weise vervollkommnen wollen, wird die Zeitschrift von grossem Nutzen sein. Probenummer kostenlos durch den Verlag des »Traducteur« in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).